

# «Hausärzte dringend gesucht» – eine Maturarbeit<sup>1</sup>

Ein Interview mit Christina Willi

Brigitte Saner-von Burg

Für ihre Maturarbeit über die Situation der Hausärzte in der Schweiz hat die Mittelschülerin Christina Willi in den letzten Monaten verschiedene Hausärztinnen und Hausärzte interviewt oder wiederholt um Auskünfte angefragt. Ebenfalls um eine Beurteilung gebeten wurden Dr. Heinrich Schwarz vom Solothurner Gesundheitsamt, Margrit Kessler von der Schweizerischen Patienten-Organisation in Zürich und Peter Marbet von der *santésuisse*. Die Arbeit sichtet auch Presseartikel und Publikationen zum Thema.

Dieser sorgfältige Text aus der Feder einer Mittelschülerin bietet einen faszinierenden Überblick und kommt zu stichhaltigen Folgerungen wie zum Beispiel dieser: «Die verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen sind sich nicht einig, wie viel sie in den Hausarztberuf und damit die Grundpfeiler unseres Gesundheitssystems investieren wollen. Diese untätige, abwartende Haltung ist den Hausärzten bereits zum Verhängnis geworden, Unsicherheiten und Unklarheiten machen den Beruf immer unbeliebter! Andererseits gibt es viele Faktoren, die durch die Hausärzteschaft selber hätten verbessert werden können.»

Lösungsansätze zur Attraktivitätssteigerung der Hausarztmedizin sieht Christina Willi unter anderem bei der Ausbildung (Institute für Hausarztmedizin; Einbezug der Hausärzte und Hausarztpraxen in die Lehre), bei neuen Arbeitsmodellen, in der Lockerung des Zulassungsstops, in einkommenssteuernden Massnahmen, in einer Neuorganisation des Notfalldienstes, in der Mitverantwortung der Bevöl-



Christina Willi

kerung durch eine Änderung der Anspruchshaltung, aber auch im Zusammenstehen der Hausärzte.

Brigitte Saner befragte Christina Willi über die Hintergründe ihrer Maturarbeit.

*Liebe Christina Willi, es handelt sich bei dem vorliegenden Text, «Hausärzte dringend gesucht», um eine Arbeit von über 30 Seiten. Eine erste Frage: Müssen alle Maturanden eine Arbeit schreiben, und sind alle Arbeiten so umfangreich?*

Alle Maturanden müssen eine Maturarbeit schreiben, und die Note muss genügend sein, um zur Matur zugelassen zu werden. Der Umfang sollte bei 15 bis 20 Seiten liegen; einige schreiben aber deutlich mehr.

*In welchem Fach hast Du diese Maturarbeit geschrieben? Konntest Du das Thema selber bestimmen? Wie hast Du Deinen Betreuer ausgewählt, oder wurde er Dir zugeteilt?*

Das Thema und den Betreuer habe ich selber bestimmt, die Maturarbeit wird nicht einem Fach zugeordnet. Den Betreuer habe ich ausgewählt, weil er Interesse zeigte am Gesundheitswesen. [Seine Frau ist Nationalrätin und interessiert sich in diesem Zusammenhang sehr für das Gesundheitswesen. Anmerkung der Interviewerin]

*Die Arbeit ist formal sorgfältig aufgebaut und gut recherchiert (42 Angaben im Literaturverzeichnis, 7 Interviewpartner): Lernt Ihr das in der Schule, oder war es ein «learning by doing» während des Entstehungsprozesses der Arbeit?*

Es war ganz klar ein «learning by doing», denn wir haben nie gelernt, wie man ein Literaturverzeichnis erstellt oder eine wissenschaftliche Arbeit konzipiert.

*Wieviel Zeit hast Du in die Arbeit investiert, kannst Du das abschätzen?*

Mindestens 150 Stunden, wahrscheinlich aber deutlich mehr.

*War der Zugang zu den Informationen leicht? Du hattest ja mit ganz verschiedenen Personen zu tun, mit Politikern, Krankenkassenvertretern, Interessenverbänden und Ärzten.*

Dies war sicher keine leichte Aufgabe und hat wohl am meisten Zeit beansprucht. Ich fand aber die richtigen Leute, die ich fragen konnte. Alle kontaktierten Personen waren übrigens sehr nett und hilfsbereit.

*Dein Vater ist auch Hausarzt. Wurdest Du durch ihn auf das Thema aufmerksam?*

Ja, genau.

*Wie ich von Deinem Vater erfahren habe, wirst Du nicht Medizin, sondern Geographie studieren. War diese Berufswahl für Dich*

<sup>1</sup> Die gesamte Arbeit kann unter der folgenden Adresse im Internet abgerufen werden: <http://www.bibliosgam.ch/misc/matura.doc>.

*schon immer klar, oder hast Du Deine Meinung aufgrund Deiner Maturarbeit geändert?*  
Medizin kam für mich nie in Frage. Den genauen Grund kann ich nicht sagen. Vielleicht ist es die dauernde Verfügbarkeit, die gefordert wird, die mich abschreckte ...

*Welches ist Deiner Sicht nach die wichtigste Schlussfolgerung Deiner Arbeit?*

Lösungsansätze und Lösungen findet man nur, wenn alle Akteure aus dem Gesundheitswesen zusammensitzen und diskutieren, was man machen kann.

*Welches Resultat hat Dich bei Deinen Recherchen am meisten überrascht respektive widersprach am meisten Deinen Erwartungen?*

Ich habe nicht erwartet, dass alle Interviewpartner dem Hausarzt eine so grosse Wichtigkeit beimessen.

*Wo musstest Du als Tochter eines Hausarztes Deine vorbestehende Meinung am stärksten ändern respektive wo haben sich für Dich völlig neue Gesichtspunkte ergeben?*

In meiner Haltung gegenüber den Krankenkassen. Ohne Krankenkassen funktioniert das System nicht, auch die Krankenkassen machen ihre Sache gut. Das muss man anerkennen.

*Ist nach Deiner festen Meinung die Hausarztmedizin wirklich gefährdet?*

Der Hausarzt als Einzelkämpfer ist sicher gefährdet, die Allgemeinmedizin aber nicht.

*Findest Du, dass es sich lohnt, sich noch für das heutige Modell mit den Einzelkämpfern einzusetzen oder ist der Zug bereits abgefahren?*

Es lohnt sich durchaus, da dieses Modell zum Beispiel auf dem Land das effektivste und kostengünstigste ist.

*Du organisierst am 4 März an der Kantonschule Olten ein kleines Symposium zum Thema. Haben Dir schon Leute zugesagt?*

Die Podiumsteilnehmer haben alle zugesagt. Das Publikum wird mittels eines Flyers eingeladen.

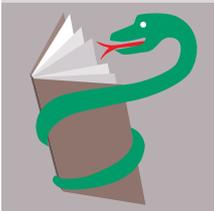
*Wirst Du am 1. April nach Bern kommen?*

Ja.

*Ich wünsche Dir alles Gute und danke für das Gespräch.*

---

Dr. med. Brigitte Saner-von Burg  
Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH  
Florastrasse 14  
CH-4601 Olten  
hugo-saner@bluewin.ch



## AN UNSERE PATIENTEN

sie werden sich erschrocken zeigen  
und schuldlos ihre Hände reiben  
wenn es die Anlaufstellen nicht mehr gibt  
und Kranke hier und dorthin eilen  
weil niemand ist, der das Gesamte sieht

sie werden schlichten und versprechen  
Konzepte über Knie'e brechen  
den Menschen immerzu ins Zentrum reden  
und, dass wir fehlen,  
wortreich Euch verhehlen

wir meinen nicht, wir seien die Besten  
sind auch nicht menschlicher als Spezialisten

der Hausarzt aber sucht das Mass  
an Medizin, das zu Euch passt –  
auch dort, wo Wissen nutzlos ist,  
ist er zur Stelle  
als Spezialist für alle Fälle

*Thomas Schweizer*